
SO RETTET MAN EIN PFERD AUS DEM GRABEN

22.07.2022

19 Feuerwehrleute aus dem Amt Kellinghusen lernten die Handgriffe und Techniken der Großtierrettung.

Brokstedt/Amt Kellinghusen (hot) – Ein Pferd steckt im Graben fest oder eine Kuh ist in die Güllegrube gefallen: In solchen Situationen greift man schnell zum Telefonhörer und alarmiert die örtliche Feuerwehr. Doch selbst erfahrene Feuerwehrleute stellen Rettungseinsätze für Großtiere, die in eine Notlage geraten sind, vor eine besondere Herausforderung. Denn die große Mehrheit der Feuerwehren in Deutschland ist nicht auf die speziellen Anforderungen solcher Einsätze vorbereitet. Anders im Amt Kellinghusen: 19 Einsatzkräfte der Feuerwehren Fitzbek, Hohenlockstedt, Kellinghusen, Lockstedt, Mühlenbarbek, Oeschebüttel, Quarnstedt, Rosdorf, Wulfsmoor-Hingtsheide und Brokstedt sind jetzt fit in Theorie und Praxis, wenn es um Großtierrettung geht. Um die Handgriffe und Techniken zu lernen, hatten sich die Verantwortlichen einen Spezialisten zum Brokstedter Feuerwehrhaus kommen lassen: Michael Böhler, zertifizierter Großtierrettungstrainer aus Bordesholm.



Der Pferde-Dummy hängt am Haken: Mittels eines Radladers wurde das Kunststoff-Pferd hochgezogen. Fotos: Otto



Mit vereinten Kräften wurde der Pferde-Dummy zum Anhänger gezogen. Die „Schleifplatten“ erleichterten den Rettern die Arbeit erheblich.



Auch die Rettung aus einem Pferdeanhänger wurde geübt.

„Wir wollen das Ganze möglichst einfach für uns halten“, wies Böhler die Teilnehmer ein. Vor allem: „Keine lauten Kommandos, keine Hau-Ruck-Aktionen!“ Denn das würde das Tier, wenn es die Freiheit spürt, womöglich zum Weglaufen bewegen oder es könnte mit den Hufen ausschlagen und die Rettungskräfte in Gefahr bringen, sogar in Lebensgefahr. „Der Eigenschutz der Retter steht an oberster Stelle“, betont Böhler. Darum brauchten sich die Feuerwehrleute beim Training zum Glück keine Sorgen machen. Denn geübt wurde an einem lebensgroßen Pferde-Dummy aus Kunststoff mit einem Gewicht von rund 200 Kilogramm, „Und im Ernstfall ist immer ein Tierarzt dabei, der das Tier sediert und beruhigt“, so Böhler. Ein echtes Pferd bringt noch mehr Kilo auf die Waage als der Dummy. Das fängt schon an beim Kopf, der bei einem Pferd schon mal 35 bis 40 Kilogramm wiegen kann. Ein ganz schöner Kraftakt für die Rettungskräfte, vor allem wenn das Gelände uneben oder morastig ist. Um sich die Arbeit zu erleichtern, wird unter den Kopf erst einmal ein „Hebe-Tuch“ gelegt, und dann die Schlaufen für das Hebe-Geschirr unter dem Tier durchgezogen. Dabei leistet etwa ein „Hirtenstab“ hervorragende Dienste. Die Aufgaben im Team sind dabei vorher genau verteilt. Und um das Tier vom Unfallort fortzubewegen, gibt es sogenannte „Schleifplatten“, auf die in diesem Fall der Pferde-Dummy gelegt wird. Auch dies ist für die Rettungskräfte ein ganz schöner Kraftakt, der nur im Team bewältigt werden kann. Noch kniffliger ist es, das Tier in den Pferdeanhänger zu ziehen. Da muss jeder Handgriff sitzen.

Und wenn das Großtier im Graben zum Beispiel hinter einem Zaun liegt, hilft nur noch ein Hebekran, um das Tier hochzuziehen und zu bergen. In diesem Fall diente dazu ein Radlader, den Amtsvorsteher Clemens Preine, selbst Landwirt, zur Verfügung gestellt hatte. Der Amtsvorsteher habe sich „sehr aufgeschlossen“ für diese Aktion gezeigt, so Amtswehrführer Marc Barkley.

Schon mal eine gute Voraussetzung: Denn jetzt ist das Wissen da, doch der Amtsfeuerwehr fehlen für den Ernstfall dazu noch die geeigneten Spezialwerkzeuge, um die Tiere dann auch schonend und schmerzfrei befreien zu können – Anschaffungspreis rund 10.000 Euro. „Wir wollen jetzt einen Antrag im Amtsausschuss stellen“, blickt Marc Barkley voraus.

Denn gebraucht wird das Spezialwerkzeug allemal. „Wir haben hier schon mehrere derartige Einsätze gehabt“, sagt der Amtswehrführer. Darunter vor ein paar Jahren ein Pferd im Graben in Hohenlockstedt, vergangenes Jahr eine Kuh in einem Güllekanal in Mühlenbarbek und in diesem Jahr ebenfalls eine Kuh in einem Güllekanal bei Springhoe. „Bisher haben wir dann immer improvisiert, zum Beispiel mit Schläuchen“, so Barkley.

„Die Übung hat sich für uns auf jeden Fall gelohnt“, betont er. „Mit den Spezialwerkzeugen geht so eine Rettung relativ einfach und man kann viel bewegen.“